

Wie offiziell mitgeteilt wird, sind durch französische Dekret am 15. Dezember weitere 23 deutsche Kriegsgefangene begnadigt worden. Die sofortige Durchführung des Erlasses ist veranlaßt. Die Räumliste wird sofort nach ihrem Eintreffen öffentlich bekanntgegeben.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 20. Dez. (Verschiedenes.) In der 48. Jahreswoche vom 20. bis 26. Nov. sind im Landkreise Hamm folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Diphtherie 1 (Anna), Kinderdiphtherie 1 (Martha), Scharlach 2 (Maffen); Todesfälle durch Kinderdiphtherie 1 (Martha), Tuberkulose 1 (Anna-Königsborn). — Im ganzen Reg.-Bez. Arnsberg betrug die Zahl der Krankheitsfälle (Todesfälle) eingezeichnet bei Diphtherie 42 (6), Genickstarre 1 (1), Kinderdiphtherie 16 (7), Keuchhusten 2, Tuberkulose (59), Ruhr 18 (2), Scharlach 73 (1), Unterleibstypus 15 (2), Paratyphus 7, Grippe 4 (8), Kinderlähmung (1).

In der vorgestrigen Reichstags-Sitzung wurde eine Änderung der Einkommensteuer der Regierungsvorlage entsprechend beschlossen. Danach sollen für die ersten 50 000 Mark 10 Prozent Steuer erhoben werden. Für die nächsten 10 000 Mark 15 Prozent, für die weiteren 20 000 Mark 20 Prozent, für die weiteren 20 000 Mark 25 Prozent, für die weiteren 100 000 Mark 35 Prozent, für die weiteren 200 000 Mark 40 Prozent, für die nächsten 500 000 Mark 45 Prozent und für weitere 500 000 Mark 50 Prozent. Die Einkommensteuer ermäßigt sich um je 240 Mark für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau, um 360 Mark für jedes Kind. Von dem 10prozentigen Lohnabzug sind außerdem abzuziehen 45 Mark für jeden Monat.

(Gefürte Zunderlieferung wegen Wagenmangel.) Zur Frage der Zunderlieferung hat am 14. Dezember abgehaltene Hauptversammlung des Verbandes deutscher Zunderarbeiter einstimmig festgestellt, daß der überall auftretende große Zundermangel in der Hauptsache auf die ungenügende Lieferung von Eisenbahnen für die Beförderung des fertigen Zunders an die Verbrauchsstellen zurückzuführen ist. Bis Anfang Dezember konnten nur 33 Prozent des von den Fabriken verkauften Zunders an die Abnehmer weitergeführt werden. Die Bestände der Fabriken mehrten sich von Tag zu Tag. Am 1. Dezember lagerten in den Fabriken 1,2 Millionen Zentner verarbeiteten Zunders.

(Erhaltung der Unwertschaft in der Unfallversicherung.) Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß mit dem 31. Dezember 1921 die Frist zur Nachzahlung freiwilliger Beiträge für die Jahre 1914 bis 1920 abläuft. Versicherte, deren Unwertschaft in diesen Jahren nicht aufreht erhalten ist, müssen also, um ihre Ansprüche nicht zu verlieren, die fehlenden freiwilligen Beiträge bis zum Schluß dieses Jahres einzahlen. Dazu sind die bei der Post erhältlichen roten Zahlkarten zu benutzen, auf denen Vor- und Nachname, Geburtsort und -ort sowie das Jahr, für das die Beiträge gelten sollen, anzugeben sind. Zur Erhaltung der Unwertschaft müssen in jedem Jahre mindestens 8 Kalendermonate mit Pflicht- oder freiwilligen Beiträgen oder mit sogenannten Ersatzleistungen (s. B. Krankheit, Militärdienst) belegt sein. Gerner können Angestellte bis zum 31. Dezember 1921 Pflichtbeiträge, deren Entrichtung aus einem nicht in ihrer Person liegenden Grunde unterbleiben, aber zur Erhaltung der Unwertschaft notwendig ist, sämtlich oder teilweise nachträglich oder die Stundung bei der Reichsversicherungsanstalt beantragen.

(Adressen.) Der Nachzahlungstermin für Zugsentgelte findet am 4. Januar 1922, vormittags 8 Uhr, in Warendorf (Ebnenburg) statt.

(Wahrsagen ist Betrug.) Das Wahrsagen hat das Reichsgericht für Betrug erklärt in einer Entscheidung, die jetzt den Vollstreckungsbehörden mitgeteilt wird. In dem Falle hatten die Kunden des Wahrsagers selbst erklärt, daß sie sich nur einen Scherz machen wollten und dafür das Geld gegeben hätten. Sie hätten garricht an die Fähigkeit des Angeklagten geglaubt. Das Landgericht hatte trotzdem Verurteilung des Wahrsagers angenommen. Auch das Reichsgericht erklärte den Tatbestand des versuchten Betruges für einwandfrei festgestellt.

Kamen, 19. Dez. (Schöffensitzung.) Am Donnerstag, den 15. ds. Mts., fand unter dem Vorsitz des Herrn Amtsgerichtsrats Schmitt eine Schöffensitzung statt. Die Anklage vertrat der Rechtsanwalt Herr Floer. — Unter Anklage des Diebstahls stand der Arbeiter Gustav B. von hier. Er soll am 15. September 1921 in Berglamm 550 Mark bares Geld dem Arbeiter Josef B. gestohlen haben. Angeklagter war zum Termin nicht erschienen. In einem neu anzuberaumenden Termin soll der Angeklagte vorgeführt werden. — Vielversprechend scheint das Dienstmädchen Therese M., jetzt in Bohwinkel wohnhaft, früher in Stellung bei dem Metzger Hugo M. zu Berglamm, zu werden. Es ist beschuldigt, ihrem Dienstherrn im Mai und Juni ds. Js. über 1120 Mark bares Geld nach und nach gestohlen zu haben. Ein großer Teil des Geldes konnte dem Dienstherrn wiedergegeben werden, das übrige hatte das Mädchen vernachlässigt. Gerner gerichtet die Angeklagte einen Rissenbruch, trennte von guten Blusen ihrer Dienstherrin die Knöpfe und Kordeln ab usw. Die Angeklagte ist erst 15 Jahre alt. Der Rechtsanwalt beantragte mit Rücksicht auf das jugendliche Alter der Angeklagten und ihr reumütiges Geständnis eine Gefängnisstrafe von 1 Monat und 1 Woche. Das Gericht schloß sich dem Antrage an. — Freigesprochen wurde wegen Mangels an Beweisen der Maschinenschlosser August B. von hier. Er soll dem Kaufmann Specht aus Herlohn im November v. Js. einen Lastwagen im Werte von 8000 Mark, der auf dem Rechenplatz stehen geblieben war, weggenommen haben. Der Angeklagte gab an, den Wagen von einem unbekannten Maschinisten

gekauft zu haben. Was sehr unwahrscheinlich klingt. Der Rechtsanwalt beantragte, da Diebstahl nicht nachzuweisen war, wegen Gehelei 1 Monat Gefängnis gegen den Angeklagten. — Angeklagt war der Landwirt Bernhard B. aus Dörberge. Derselbe soll zu Dörberge am 16. Juli d. Js. durch Fahrlässigkeit den Tod der Dienstmagd Martha K. verursacht haben. Die Beerdigungskosten waren damit beschlagnahmt, aus einer Mergelgrube Mergel abzufahren. Hierbei stürzte plötzlich die Wand ein und begrub die Martha K. unter sich und verletzte sie tödlich. Der Angeklagte soll die nötige Vorsicht außer acht gelassen haben. Die Beweisaufnahme gestaltete sich aber für den Angeklagten günstig, indem ihm Feinerlei Schuld beigemessen werden konnte. Der Rechtsanwalt beantragte daher die Freisprechung des Beschuldigten. — Wegen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung waren angeklagt die Gebrüder Fritz und Gustav B. und der Bergmann Arthur B., sämtlich in Klütze wohnhaft. Am 6. Juli d. Js. drangen die Beschuldigten gemeinschaftlich in die Wohnung des Bergmanns Friedrich E. in Klütze ein. Sie entfernten sich auf die Aufforderung des Berechtigten nicht aus der Wohnung, sondern mißhandelte ihn noch durch Faustschläge. Der Rechtsanwalt beantragte für die Gebrüder B. 500 Mark Geldstrafe, evtl. 50 Tage Gefängnis, und für Arthur B. Freisprechung. Das Gericht ließ mildernde Umstände obwalten und verurteilte den Fritz B. zu 300 Mark und Gustav B. zu 200 Mark Geldstrafe, evtl. für je 10 Mark 1 Tag Gefängnis. Arthur B. wurde freigesprochen. — Die Schüler Arthur B., August B. und Wilhelm E., hier selbst wohnhaft — letzterer nunmehr in der Fürsorgeerziehungsanstalt Dörberide — hatten am 23. August 1921 aus einem Geschäft in Anna 10 Batterien und 3 Taschentücher im Werte von etwa 200 Mark gestohlen, wobei sie ganz raffiniert zu Werke gingen. Sie betreten den Laden, und bevor noch der Kaufmann erschien, ergriffen sie die Beute und verschwanden. Sie wurden aber entbitt, verfolgt und ihnen die Sachen wieder abgenommen. Der Schüler B. war bereits wegen Diebstahls vorbestraft. Der Rechtsanwalt beantragte gegen B. 2 Wochen Gefängnis, gegen A. einen Verweis und gegen E. ebenfalls 2 Wochen Gefängnis. Das Gericht verurteilte B. und E. zu einer Gefängnisstrafe von 4 Wochen. A. kam mit einem Verweis davon. — Wegen einer Reihe von Diebstählen waren die Zigarbeiter Hugo Sch. und Heinrich M. aus Mörs sowie der Arbeiter Hermann A. aus Berglamm angeklagt. Die beiden ersteren befinden sich hier in Untersuchungshaft. A. ist flüchtig und zurzeit nicht aufzufinden. Die Angeklagten haben ihren Mitgeschädigten Hofen, Jaden, Strümpfe sowie noch eine Menge anderer Sachen, auch 500 Mark bares Geld entwendet. Sie geben an, in Not gehandelt zu haben, da sie arbeitslos gewesen seien. Die Angeklagten Sch. und M. wurden mit je 7 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft bestraft. Der Rechtsanwalt hatte für jeden Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr beantragt.

Gelsenkirchen, 19. Dez. (Mord.) In der Freitag-Nacht hat der 20 Jahre alte Bergmann H. hier mit ihm im selben Hause wohnenden 31 Jahre alten verheirateten Bergmann U. hier, mit dem er seit einiger Zeit in Feindschaft lebte, in einer Wirtschaft in der Balmersstraße vorfälligerweise erschossen. Der Mörder, der zu diesem Zweck eigens die Wirtschaft aufgesucht hatte, ist geflüchtet.

Deide, 15. Dez. (Die Papierenot.) Die „Globe“ schreibt: In letzter Stunde traf gestern eine kleine Teilung Papier ein, so daß wir die Zeitung mit knapper Not noch eben rechtzeitig herausbringen konnten. Wenn nicht alsbald eine weitere Lieferung folgt, sind wir in einigen Tagen wieder in derselben Notlage. Inzwischen wird das Ausland mit deutschem Papier reichlich versorgt. Aber wir können nichts daran ändern und müssen den Umfang der Zeitung vorläufig etwas einschränken, um nicht deren Erscheinen zeitweise völlig einstellen zu müssen.

Herford, 15. Dez. (Von Strauchdieben überfallen.) Ein hiesiger Händler, ein Anwohner der Salzstraße, wurde vor einigen Tagen nachmittags gegen 1/5 Uhr auf der Landstraße Gilsdaußen-Herford in der Nähe von Roggenpohl Mobelfabrik von drei Strauchdieben überfallen. Durch einen hinsturzbefehlenden Schlägertermine wurden sie aber daran gehindert, dem Händler Geld und Brieftasche abzunehmen. In der Nähe des Kleinbahnhofs versuchten sie noch einmal ihre Vorhaben auszuführen. Der Angegriffene wurde dabei am Kopfe verletzt. Zwei Täter sind inzwischen festgenommen. Einer von ihnen ist der Schlosser Emil Schöwalz aus Stendal, der andere ist der Zimmermann Hermann Kremer aus Neuf, der vom Amtsgericht Stendal freigesprochen wurde.

Siegen, 19. Dez. (Streik.) Von der 15 000 Mann betragenden Belegschaft der Eisgeräthfabrik sind nur 3000 ausständig; 30 Geraden mit 12 000 Mann Belegschaft stehen noch in Arbeit.

(W) Essen, 19. Dez. (Unsererwählter Tagung des Verbandes der rheinisch-westfälischen Haus- und Grundbesitzer.) Am Sonntag vormittag fand im Essener Saalbau die außerordentliche Tagung des Haus- und Grundbesitzerverbandes im Ruhrkohlenbezirk statt, die zum Reichsmietergesetz und zum Gesetzentwurf über die Mietseinkünfte Stellung nahm. Es wurden Entschlüsse angenommen, in denen gesagt wird: Der Entwurf eines Gesetzes über Mieterrecht und Mietseinkünfte ist in seinem ersten Abschnitt für den deutschen Hausbesitz vollkommen unannehmbar. An Stelle eines allmählichen Abbaues der Zwangsrenten wird diese hier verweigert und in verstärktem Maße fortgesetzt. Das geplante neue Hausmietergesetz trägt die Zwangsrentenwirtschaft bis in die kleinsten Gemeinden des Reiches. Es begründet für die Inhaber der Wohnung ein Stöckwerkeigentum auf Kosten der Hausbesitzer. Die letzte Hoffnung, durch eine intensive Bautätigkeit aus der herrschen-

den Wohnungsnot herauszukommen, müßte mit diesem Gesetz zu Grabe getragen werden. Grundständig fordert der deutsche Hausbesitz: 1. Mithetstellung der Grundstücke, 2. Befreiung des Reichsmietergesetzes, 3. grundsätzliche Anerkennung der Vertragsfreiheit, 4. Ablehnung aller Sozialisierungsbestrebungen und Fortfall der Mieterräte. Die Hausbesitzer und der gesamte Mittelstand erwarten, daß die bürgerlichen Parteien geschlossen im Plenum des Reichstages dafür eintreten, daß diese gerechten Forderungen der Hausbesitzer im Hausmietergesetz vollkommen Berücksichtigung finden. Wird dieser für den deutschen Hausbesitz lebensnotwendigen Forderungen nicht stattgegeben, so geht der gesamte Hausbesitz unrettbar zu Grunde. Wir hoffen fest, daß die Abgeordneten der bürgerlichen Parteien den Hausbesitz und den mit ihm verwachsenen Reichsmietergesetz im Plenum des Reichstages nicht im Stiche lassen. Die Folgen wären katastrophal.

**** Varmen, 15. Dez. (Betriebsrätefrage.)** Die christlichen Gewerkschaften erklären hier in Verbindung mit dem Gewerkschaftsbund eine Betriebsrätefrage.

Witten, 14. Dez. (Zwangswiese pensioniert mit vollem Gehalt.) Wie hiesigen Blättern mitgeteilt wird, hat nunmehr auch das Oberlandesgericht in Köln der Klage eines zwangsweise pensionierten Richters auf Fortzahlung des vollen Gehalts stattgegeben und damit die Rechtswirksamkeit des sogenannten Dienstaltersgesetzes vom 15. Dezember 1920 ausgesprochen, wenigstens soweit es die Richter betrifft. Der höchste preussische Gerichtshof, das Kammergericht in Berlin, hat bekanntlich vor mehreren Wochen in demselben Sinne entschieden.

Ueberschichten?

Von Reichs- und Staatskommissar
Heinrich Döring.

Als ich meinen Artikel „Was werden die Vergarbeiter tun?“ niederschrieb, war ich mir selbstverständlich klar darüber, daß sich nicht sofort die Epigonen, sondern zunächst die Schreibfedern in Bewegung setzen würden. Das letztere ist nun ersichtlich geworden. So ausgiebig gefächelt, daß ich gerne Gelegenheit nehme, mich mit den Vergarbeitern über die Ueberschichtenfrage auseinanderzusetzen. Ich hatte zwar von Ueberschichten nicht gesprochen — was mir ein antisemitisches Blätchen sehr übel nimmt — aber es blieb kein Zweifel, daß ich einer Mehrarbeit das Wort reden wollte. Einen anderen Weg, zu mehr Kohlen zu kommen, sehe ich im Augenblick nicht.

Technische Verbesserungen, so notwendig sie sein mögen, kann man nicht von heute auf morgen einführen; auch können sie sich nur langsam auswirken. Trotzdem dürfen sie natürlich in keiner Weise vernachlässigt werden. Die Einführung von 3 sechsständigen Förderern würde zunächst eine Verminderung der Produktion herbeiführen, da bei Herabsetzung der effektiven Arbeitszeit um eine Stunde nicht mehr Kohlen gebauen werden, wenn nicht sofort die Belegschaften um ausgebildete Kohlenhauer vermehrt werden können. Wo he hernehmen, wo unterbringen? An diesen Schwierigkeiten kommt keiner meiner Artikel vorbei. Wenn im übrigen heute noch auf einzelnen Schachtanlagen nur in einer Schicht gefördert wird, so müßte im Einzelfalle untersucht werden, inwieweit dadurch die Produktion beeinträchtigt wird. Nur wenn letzteres der Fall wäre, würde sich die Vermehrung der Fördererzahlen empfehlen.

Anderer Weg zu einer erhöhten Erzeugung sind nicht gefunden. Daß im übrigen mit allen Maßnahmen einverstanden bin, die geeignet sind, eine rationelle Brennstoffwirtschaft zu begründen und die Arbeitsproduktivität der Vergarbeiter zu steigern, bedarf wohl keiner besonderen Darlegung. Es ist mir immerhin eine gewisse Genugtuung, daß im übrigen nur wenige der mir bekannten Meinungen die Ueberschichten grundsätzlich ablehnen. Ich betrachte es als ein gutes Zeichen, daß der volkswirtschaftliche Sinn der Vergleite wächst und eine gewisse Bereitschaft zu Mehrarbeit im Lebensinteresse unseres Volkes besteht.

Die Ueberschicht müßte sich allerdings an gewisse Voraussetzungen, die im wesentlichen in dem Nachweis der Notwendigkeit der Mehrleistung und in der Erfüllung gewisser gewerkschaftlicher und sozialpolitischer Forderungen bestehen.

Ehe ich auf den ersten Punkt komme, gestatte man mir eine kurze Vorbemerkung. Es ist mehrfach gefragt worden, warum man sich gerade immer an die Vergleite wegen Mehrarbeit wende. Darauf habe ich zu erwidern, daß es eben die Kohlen sind, deren wir jetzt bedürfen. Wenn die Möbel- und die Eisenindustrie die Nachfrage nicht befriedigt, müßte man sich an die Holz- oder Metallarbeiter wenden. Von diesen aber kann man keine Kohlen fordern, die kann uns nur der Bergmann geben. Im übrigen aber muß nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß der deutsche Kohlenbergbau zu dem Export, der wiederum der größte Teil von Oberschlesien, verloren gegangen ist, und daß wir zu riesigen Zwangsleistungen an die Entente verpflichtet sind. Weiter ist nicht ganz nebenbei, daß die absolute Förderleistung zurückgegangen ist und in diesem Jahre durch die Unruhen in Oberschlesien ein empfindlicher Ausfall entstand und der Verbrauch durch den Mangel an Wasser bei den Elektrizitätswerken und durch die flote Konjunktion der Industrie gestiegen ist.

Unsere Kohlenherzeugung reicht zur Befriedigung einer ganz bestimmten Zahl von Arbeitern aus; steigt diese, dann wird die Kohlenherzeugung zu eng, so daß also in Zeiten guten Geschäftsganges der Mangel an Kohlen stärker in Erscheinung tritt. Aus dieser Ueberlegung geht aber auch hervor, daß bei den gegebenen Verhältnissen eine vollkommene Befriedigung der Arbeitslosigkeit nur durch vermehrte Kohlen-

herzeugung erzielt werden kann. Vermehrte Befriedigung bedeutet weiter gesteigerte Altererzeugung, was wiederum vermehrte Ausfuhr bedeutet, wodurch unser Kredit im Auslande gestärkt, die Mark sich bessert, und die Einfuhr ausdehntender und billigerer Lebensmittel möglich wird. Damit aber erleichtert sich die Lebenshaltung für alle Volksschichten. Als das erste Ueberschichtenabkommen abgeschlossen wurde, ging die Mark erheblich in die Höhe. Die gleiche Erscheinung müßte sich jetzt zeigen. Hätten wir täglich 30 000 Tonnen Kohlen mehr, so könnten wir im Monat für etwa 80–100 Millionen Goldmark Eisenprodukte mehr ausführen, bei vermehrter Verarbeitung aber vielleicht das Fünffache, so daß unsere jetzt passive Handelsbilanz mit einem Schlag aktiv würde. Die Rückwirkung auf die Lebenshaltung müßte von größter Bedeutung sein.

Wer, so höre ich, was nicht uns Mehrförderung, wenn die Kohle doch nicht abgehoben werden kann. Die heutigen Transportmängel wirken natürlich sehr fühlbar, aber es ist auch gar nicht unmöglich, wenn die Halbenstände (die vor dem Kriege ja viel größer wie jetzt waren) zunehmen, weil der Abtransport dann zu einer Zeit vorgenommen werden kann, wo die Eisenbahn weniger belastet und der Wasserweg wieder offen ist und eine Verbesserung der vorhandenen Werke gestattet, die eine rationellere Betriebswirtschaft ermöglicht. Zu Geldleistungen darf es natürlich nicht kommen. Wo die Kohle nicht gekloppt werden kann, müßte eventuell von Ueberarbeit abgesehen werden, wenn besondere Transportmaßnahmen nicht möglich sind.

Aus alledem geht hervor, daß es darauf ankommt, daß Deutschland mehr Kohle hat. Wenn das Ausland Kohlenüberschuß haben sollte, so liegt das dort an der herrschenden Arbeitslosigkeit; uns nützt er jedenfalls nichts. Wenn aber Zweifel über die Notwendigkeit vermehrter Kohlenförderung trotzdem bestehen sollten, so schlage ich vor, eine Kommission aus allen Gewerkschaften zu bilden, die die berechtigten Grundlagen unserer Kohlenwirtschaft häuft und sich gutachtlich darüber äußert.

Was nun die weiteren Voraussetzungen anbelangt, so stimme ich mit der organisierten Vergarbeiterchaft darin überein, daß die Mehrarbeit zeitlich begrenzt werden muß und nicht zu einer dauernden Verlängerung der Arbeitszeit führen darf. Die Regierung will ja auch die tarifliche Schichtzeit gesetzlich festlegen. Wenn trotzdem eine Durchbrechung der tariflichen Erzeugnisse in der Arbeitszeit von irgend einer Seite versucht werden sollte, werde ich auf der Seite der Arbeiter stehen. Daran wird nach meiner ganzen Vergangenheit niemand zweifeln. Was die sonstigen sozialpolitischen Forderungen anlangt, so hat die Regierung die Erhöhung des Grundlohnes in der Arbeitslosenversicherung nach den Wünschen der Gewerkschaften ebenfalls zugefagt. Schwieriger liegt der Komplex der gewerkschaftlichen und wirtschaftlichen Forderungen: Beschränkungen der tariflichen Leistungen, auf die Mitglieder der Vergarbeiterchaften, Sozialisierung usw., da gewisse Bedenken und Hindernisse zweifellos nicht übersehen werden dürfen. Aber ich kann mir denken, daß man allen diesen Fragen von einer anderen Seite aus leichter näher kommen könnte, wenn man sich zu einer gemeinsamen Lösung entschloß. Ich denke da daran, daß zweifellos durch Mehrarbeit die Erzeugnisse erhöht werden. Wenn die Gewerkschaften sagen würden: Wir wollen den volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten nachkommen, aber wir wollen nicht die Unternehmerrisikoverhältnisse, sondern verlangen, daß wir daran beteiligt werden, so könnte ihnen niemand eine solche Forderung verweigern. Es ergäbe sich dabei vielleicht folgender Weg: Der deutsche Kohlenpreis ist im Vergleich zum Weltmarkt zu niedrig. Die Regierung würde ihn wegen der Ueberschichtenzuschläge ohnehin erhöhen müssen. Die Vergleite entschließen sich, die Ueberarbeit mit einem Zuschlage von etwa 50 bis 75 Prozent zu leisten mit der Zugabe, daß der Differenzbetrag bis zu 100 Prozent meist einem Zuschlage der vergewaltigten Gewerkschaften zugeführt wird. Diese gründen eine Genossenschaft, die die Kohlen aufkauft und dazu benutzt, Einfluß auf den Kohlenbergbau zu erlangen. Durch maßgebende Beteiligung an einzelnen Werken können dann die Gewerkschaften auf diese Weise ihre Forderungen in Bezug auf tatsächliche Beteiligung ihrer Mitglieder, auf Einführung größerer Rechte der Betriebsräte, technische Erneuerung, gegebenenfalls auch von 3 sechsständigen Förderern durchsetzen. Sie könnten Arbeiter soziale Aufstiegsmöglichkeiten schaffen und damit Wirtschaftsführer aus den Kreisen der Arbeitnehmer heranzubilden. Mit einem Wort: Statt die „Sozialisierung“ vom Staat zu erwarten, nehmen die Gewerkschaften sie selbst in die Hand und schaffen gleichzeitig die Betriebe, an denen sie ihre Forderungen erproben und die Befriedigung ihrer Forderungen nachweisen können.

Dieser Plan, der in seinen Einzelheiten noch auszuarbeiten wäre, wird manchen Lesern wahrheitsgemäß etwas phantastisch erscheinen, aber bei näherer Ueberlegung muß jeder Bergmann zugeben, daß er einen Weg weiß, der in unbegrenzter Entwicklungsmöglichkeit unserer Wirtschaft führt und für die Vergarbeiterchaft für alle Zeiten von der größten Bedeutung werden kann. Inwiefern auch Gewerkschaftsmittel einem solchen Unternehmen zugeführt werden können, bleibe noch zu erörtern. Gegenüber dem Sozialisierungsversuche würde dieser Plan eine kühne Tat darstellen.

Auf die persönlichen Angriffe, die ich an einigen Pressehäuptern erfahren habe, gehe ich nicht ein, ich lege sie zu den übrigen. Ich will nur sagen, daß ich der Zukunft mit der größten Verheißung entgegenstehe, wenn es nicht bald gelingt, unsere Kohlenherzeugung zu steigern. Bedinglich aus dieser Verheißung heraus entwand mein mahnender Artikel.

The image shows the front cover of a book. The cover is primarily a dark, textured material, possibly cloth or leather. A vertical strip of lighter, off-white or light gray material runs along the left edge, likely representing the spine or a hinge area. The texture of the dark material is visible, showing some wear and slight variations in tone. The overall appearance is that of an old, well-used volume.

Für Wiederverkäufer!

Grosse Posten

Für Wiederverkäufer!

Zigarren, Zigaretten, Rauchtabak, Kautabak

zum größten Teil noch billige Ware.

Eckstein 5, Höhenrekord, Toska, Juno, Sport, Da Capo, Herzogspaar, Marius, Ulmenried, Karl d. Dicke usw.
ca. 100 bis 200 Mk. pro Mille unter Tagespreis.

Der Verkauf hat bereits begonnen. — Telephonische Bestellungen werden prompt erledigt.

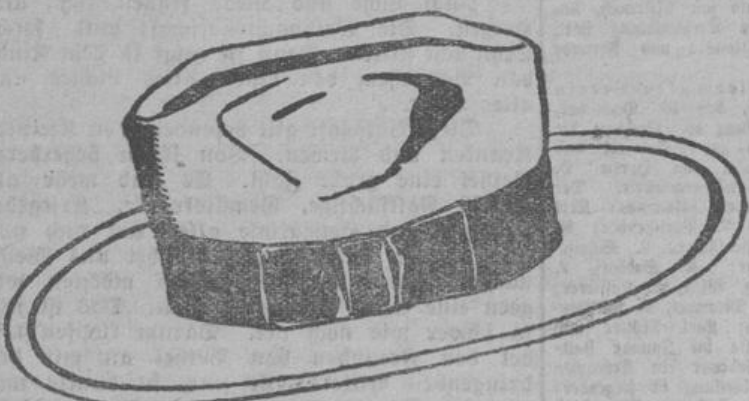
HANS DOLLE

Tabakfabrikate-Grosshandlung

Anruf 2.

Kamen.

Markt 16.



Preiswertes Angebot in Hüten!

Die neuen Einkaufspreise für Hügel's Velourhüte sind 325.— Mark, für Hügel's Haarhüte 235.— Mark. Ich verkaufe, solange der Vorrat reicht, meine Hüte zu folgenden Preisen:

Velour, schwarz und farbig, 295.— Mark.
 Wiener Haarhüte 175.—, Wollhüte 60—100.—

W. Meckfessel

Alleinverkauf für Kamen der Hutfabrikate J. Hügel's Söhne Wien.

Haus- u. Küchengeräte

Porzellan-, Glas-, Kristall-,
 Luxus-, Lederwaren,
 Spielwaren.

Arthur Heinze,
Unna i. W.,

Bahnhofstr. 3. Telefon 407.


Offenbacher Lederwaren wie:

Handtaschen, Brief- und
 Zigarrentaschen

in allerfeinster Qualität in riesengroßer
 Auswahl am Lager.

W. Meckfessel
 Kamen.

100 Mk. Belohnung wenn „Kampolba“ nicht
 mehr in einigen Minuten radikal
 Läufe u. Wanzen (Wissen) ver-
 zehrt.

Ein. laud. Anwend. für Wanzen: „Kampolba“ S. nur
 echt in Bad. für 3 Personen ausreichend von der Augen-
 weite. Anfall. Offen. Obiges Mittel empfiehlt
 H. Grosser, Weststraße 6.

Eine gutegehende

Singer-

Nähmaschine

zu verkaufen.

5287

Carl Probsthener,

Weststr. 32, Nähmaschinen-

Reparatur-Verstatt.

Kamener Lichtspiele

— Vornehmste Lichtbildbühne. —
 Weststr. 20. Zentralheizung. Tel. 396.

Programm ab Dienstag bis Freitag!

— I. —

Der Mann ohne Namen

3. Teil 3. Teil

betitelt: „Selbe Bestien“.

— II. —

Das gestohlene Millionen - Rezept

Eine abenteuerliche Diebesgeschichte in
 6 großen Akten. In der Hauptrolle:
 Karl Wilhelm, der größte Drama-
 und Mimikdarsteller Deutschlands.

— III. —

5297

Einlage!

Donnerstag morgen

Frühvorstellung !!

— Änderungen vorbehalten. —

Zu Weihnachten

bringen ich mein **Sporthaus**
 in empfehlende Erinnerung.

Noch zu alten günst. Preisen biete ich an:

Gummihosenträger, Kinderhülle,
 Schwämme, Gesellschaftsspiele,
 Fußball, Fußballstiefel sowie
 sämtliche Turn- u. Sport-Artikel.

Paul Bante, Unna

Massenerstrasse 1 u. 2.

5181

Homöopathie

Naturheilweise

Behandlung sämtl. Krankheiten.

Spezialität: Gallensteine.

Sprechstunden jeden Mittwoch von 10—4 Uhr in der
 Restauration Menne, Weststraße 47.

Fr. Grätze,

Naturheilkundige.

Praktische

Weihnachts-Gelchenke

Maniküre — Toilettengarnituren
 Reisenecessaires — Parfüms und
 Seifen von ersten Firmen —
 Celluloidwaren - Haargarnituren,
 echt Schildpatt in schönster Aus-
 führung. — Frisierkämmen und
 Kopfbürsten auch in Gummi.

Damen- und Herren-Friseurgeschäft

W. Steinmann,

Bahnhofstrasse Nr. 56. Telefon 256.

Bevor Sie Musikinstrumente kaufen

wollen Sie bitte mein Lager besichtigen, denn da ich weder von Fabrikanten
 noch Grossisten, sondern direkt von Heimarbeitern beziehe, bin ich in der
 Lage, Ihnen stets wirklich gute Ware zu den kleinsten Preisen zu liefern!

Mandolinen v. 100 Mk. an	Bandoneons, 104tönig, oktav von 1300 Mk. an	Sprachapparate von 200 Mk. an
Gitarren v. 100 Mk. an	Wiener Ziehharmonikas . . . von 150 Mk. an	Trompeten
Lauten v. 250 Mk. an	Deutsche Ziehharmonikas in jeder Preislage	Konzertflöten
Gelgen v. 110 Mk. an	Deutsche Konzertinas . . . von 285 Mk. an	Trommelflöten
Klarinetten v. 250 Mk. an	Chemnitzer Konzertinas . . . von 950 Mk. an	Mundharmonikas

Ersatzteile, Taschen, Musikalien für sämtliche Instrumente.
 Ausstattungen für Trommlerkorps. Grosse Reparaturwerkstatt.

Bei Einkauf in Höhe von 100—199 Mk. erhalten Sie 5 Mk. Fahrvergütung
 : : : : 200—499 : : : : 10 : : : :
 : : : : 500 Mk. : : : : 15 : : : :
 jedoch nur bei Vorzeigung dieses Inserats.

Jetzt gekaufte Instrumente werden bereitwilligst bis Weihnachten aufbewahrt.

Musikhaus W. Jürgens,

Hamm, Nordstr. 8, gegenüber der Brauerei Asbeck.

Kamelhaarschuhe

in hoch und niedrig
 in allen Größen am Lager.

W. Meckfessel, Kamen.

Bilderrahmen

in allen Größen, in den schönsten Ausführungen
 empfiehlt die Buchhandlung der

Kamener Zeitung

Weststraße 10.

Weststraße 10.



1921.

Nr. 63.

Küßs Fein

Unterhaltungs-Beilage der Kamener Zeitung für Stadt und Land

Rottrants Gelöbnis.

Original - Roman von Lola Stein.

(Manuskript verboten.)

„Gaus, was für Fragen! Und was für Gedanken! Mein, mein, ich will solche Gespräche nicht!“

„Aber ich weiß ja!“ Und sein schwermütiger, geistvoller Blick hielt ihre Augen, hielt ihre Seele in Bann.

„Rottrant, ich will wissen, ob du in Wahrheit sehr glücklich werden wirst durch meine Freundschaft?“

„Und das fragst du mich allein Gaus, Gaus? Kennst du mich denn? Weißt du immer, immer noch nicht, was du mir bist?“

„Du bist bei mir“, sagte er leise und trüb. „Du bist bei mir, wie ein Schatten, wie ein Geist, wie ein Gedanke, wie ein Traum.“

„Er ist bei mir“, sagte er leise und trüb. „Er ist bei mir, wie ein Schatten, wie ein Geist, wie ein Gedanke, wie ein Traum.“

„Gaus, was für Fragen! Und was für Gedanken! Mein, mein, ich will solche Gespräche nicht!“

„Aber ich weiß ja!“ Und sein schwermütiger, geistvoller Blick hielt ihre Augen, hielt ihre Seele in Bann.

„Rottrant, ich will wissen, ob du in Wahrheit sehr glücklich werden wirst durch meine Freundschaft?“

„Und das fragst du mich allein Gaus, Gaus? Kennst du mich denn? Weißt du immer, immer noch nicht, was du mir bist?“

„Du bist bei mir“, sagte er leise und trüb. „Du bist bei mir, wie ein Schatten, wie ein Geist, wie ein Gedanke, wie ein Traum.“

„Er ist bei mir“, sagte er leise und trüb. „Er ist bei mir, wie ein Schatten, wie ein Geist, wie ein Gedanke, wie ein Traum.“

„Gaus, was für Fragen! Und was für Gedanken! Mein, mein, ich will solche Gespräche nicht!“

„Aber ich weiß ja!“ Und sein schwermütiger, geistvoller Blick hielt ihre Augen, hielt ihre Seele in Bann.

„Rottrant, ich will wissen, ob du in Wahrheit sehr glücklich werden wirst durch meine Freundschaft?“

„Und das fragst du mich allein Gaus, Gaus? Kennst du mich denn? Weißt du immer, immer noch nicht, was du mir bist?“

„Du bist bei mir“, sagte er leise und trüb. „Du bist bei mir, wie ein Schatten, wie ein Geist, wie ein Gedanke, wie ein Traum.“

„Er ist bei mir“, sagte er leise und trüb. „Er ist bei mir, wie ein Schatten, wie ein Geist, wie ein Gedanke, wie ein Traum.“

„Gaus, was für Fragen! Und was für Gedanken! Mein, mein, ich will solche Gespräche nicht!“

„Aber ich weiß ja!“ Und sein schwermütiger, geistvoller Blick hielt ihre Augen, hielt ihre Seele in Bann.

„Rottrant, ich will wissen, ob du in Wahrheit sehr glücklich werden wirst durch meine Freundschaft?“

„Und das fragst du mich allein Gaus, Gaus? Kennst du mich denn? Weißt du immer, immer noch nicht, was du mir bist?“

„Du bist bei mir“, sagte er leise und trüb. „Du bist bei mir, wie ein Schatten, wie ein Geist, wie ein Gedanke, wie ein Traum.“

„Er ist bei mir“, sagte er leise und trüb. „Er ist bei mir, wie ein Schatten, wie ein Geist, wie ein Gedanke, wie ein Traum.“

Deutsche Worte.

Das große, weite, offene Feld, das sich vor uns ausbreitet, ist ein Bild der Freiheit. Es ist ein Bild der Freiheit, das uns vor Augen stellt, dass wir nicht nur Menschen sind, sondern auch Bürger eines Landes. Es ist ein Bild der Freiheit, das uns vor Augen stellt, dass wir nicht nur Menschen sind, sondern auch Bürger eines Landes.

Verbreitung vom Mai 1880 bis zum März 1921 zu eigen gemacht.

— Zur Einführung in den Hauskreis —

Der Verfasser dieses Buches hat sich die Aufgabe gestellt, die wichtigsten Tatsachen der Geschichte der deutschen Literatur in einer leicht verständlichen, aber dennoch wissenschaftlich korrekten Weise darzustellen. Er hat sich dabei an die neuesten Forschungen gehalten und versucht, die Leser mit den wichtigsten Ergebnissen der Forschung zu versorgen.

Das Buch ist in drei Teile gegliedert. Der erste Teil behandelt die Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zum 18. Jahrhundert. Der zweite Teil behandelt die Geschichte der deutschen Literatur vom 18. bis zum 19. Jahrhundert. Der dritte Teil behandelt die Geschichte der deutschen Literatur vom 19. bis zum 20. Jahrhundert.

Das Buch ist für die Schüler der oberen Klassen der Mittelschulen und für die Leser der allgemeinen Literatur geeignet. Es ist ein wertvolles Hilfsmittel für die Unterrichtsstunden und für die Selbststudien.

— Der Anfang der Dichtung —

Die Dichtung ist eine Kunst, die seit Jahrhunderten existiert. Sie ist eine Kunst, die die Menschen dazu bringt, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen. Sie ist eine Kunst, die die Menschen dazu bringt, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen.

Die Dichtung ist eine Kunst, die seit Jahrhunderten existiert. Sie ist eine Kunst, die die Menschen dazu bringt, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen. Sie ist eine Kunst, die die Menschen dazu bringt, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen.

Die Dichtung ist eine Kunst, die seit Jahrhunderten existiert. Sie ist eine Kunst, die die Menschen dazu bringt, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen. Sie ist eine Kunst, die die Menschen dazu bringt, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen.

Die Dichtung ist eine Kunst, die seit Jahrhunderten existiert. Sie ist eine Kunst, die die Menschen dazu bringt, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen. Sie ist eine Kunst, die die Menschen dazu bringt, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen.

— Die Kunst der Dichtung —

Die Kunst der Dichtung ist eine Kunst, die seit Jahrhunderten existiert. Sie ist eine Kunst, die die Menschen dazu bringt, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen. Sie ist eine Kunst, die die Menschen dazu bringt, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen.

Die Kunst der Dichtung ist eine Kunst, die seit Jahrhunderten existiert. Sie ist eine Kunst, die die Menschen dazu bringt, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen. Sie ist eine Kunst, die die Menschen dazu bringt, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen.

Die Kunst der Dichtung ist eine Kunst, die seit Jahrhunderten existiert. Sie ist eine Kunst, die die Menschen dazu bringt, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen. Sie ist eine Kunst, die die Menschen dazu bringt, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen.

Die Kunst der Dichtung ist eine Kunst, die seit Jahrhunderten existiert. Sie ist eine Kunst, die die Menschen dazu bringt, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen. Sie ist eine Kunst, die die Menschen dazu bringt, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen.

— Die Kunst der Dichtung —

Die Kunst der Dichtung ist eine Kunst, die seit Jahrhunderten existiert. Sie ist eine Kunst, die die Menschen dazu bringt, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen. Sie ist eine Kunst, die die Menschen dazu bringt, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen.

Die Kunst der Dichtung ist eine Kunst, die seit Jahrhunderten existiert. Sie ist eine Kunst, die die Menschen dazu bringt, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen. Sie ist eine Kunst, die die Menschen dazu bringt, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen.

Die Kunst der Dichtung ist eine Kunst, die seit Jahrhunderten existiert. Sie ist eine Kunst, die die Menschen dazu bringt, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen. Sie ist eine Kunst, die die Menschen dazu bringt, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen.

Die Kunst der Dichtung ist eine Kunst, die seit Jahrhunderten existiert. Sie ist eine Kunst, die die Menschen dazu bringt, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen. Sie ist eine Kunst, die die Menschen dazu bringt, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen.

— Die Kunst der Dichtung —

Die Kunst der Dichtung ist eine Kunst, die seit Jahrhunderten existiert. Sie ist eine Kunst, die die Menschen dazu bringt, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen. Sie ist eine Kunst, die die Menschen dazu bringt, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen.

Die Kunst der Dichtung ist eine Kunst, die seit Jahrhunderten existiert. Sie ist eine Kunst, die die Menschen dazu bringt, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen. Sie ist eine Kunst, die die Menschen dazu bringt, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen.

Die Kunst der Dichtung ist eine Kunst, die seit Jahrhunderten existiert. Sie ist eine Kunst, die die Menschen dazu bringt, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen. Sie ist eine Kunst, die die Menschen dazu bringt, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen.

Die Kunst der Dichtung ist eine Kunst, die seit Jahrhunderten existiert. Sie ist eine Kunst, die die Menschen dazu bringt, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen. Sie ist eine Kunst, die die Menschen dazu bringt, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen.

— Die Kunst der Dichtung —

Die Kunst der Dichtung ist eine Kunst, die seit Jahrhunderten existiert. Sie ist eine Kunst, die die Menschen dazu bringt, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen. Sie ist eine Kunst, die die Menschen dazu bringt, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen.

Die Kunst der Dichtung ist eine Kunst, die seit Jahrhunderten existiert. Sie ist eine Kunst, die die Menschen dazu bringt, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen. Sie ist eine Kunst, die die Menschen dazu bringt, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen.

Die Kunst der Dichtung ist eine Kunst, die seit Jahrhunderten existiert. Sie ist eine Kunst, die die Menschen dazu bringt, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen. Sie ist eine Kunst, die die Menschen dazu bringt, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen.

Die Kunst der Dichtung ist eine Kunst, die seit Jahrhunderten existiert. Sie ist eine Kunst, die die Menschen dazu bringt, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen. Sie ist eine Kunst, die die Menschen dazu bringt, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen.

